

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 4

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortbedeutung

Schwer oder schwierig?

Die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium müsse zum Teil wiederholt werden, stand am 16. Januar in einer Zeitung. Die Rechenaufgaben seien *zu schwer* gewesen. Ein Leser findet, es hätte heißen müssen: *zu schwierig*. Und wenn sie *zu leicht* gewesen wären? Da hätte ein Konkurrenzwort gefehlt.

Das Wort *schwer* bezieht sich nicht nur auf das Gewicht (drei Kilo schwer, ein schwerer Koffer). Es kann auch *mühsam* bedeuten (Arbeit), *schrecklich* (Unwetter, Verbrechen), *streng* (Strafe). Immerhin verbindet es sich oft mit der Vorstellung einer Last, so wenn wir es vor *Amt*, *Leiden*, *Schicksal*, *Sorgen* setzen. In *schwerreich* sieht man den prallen Geldsack vor sich, in *schwer von Begriff* den unbeholfenen Denker.

Das Wort *schwierig* hat einen viel engeren Anwendungskreis. Es kann nur bei Hauptwörtern stehen (schwierige Aufgaben), nicht bei Verben (schwer zu lösen, nicht: schwierig zu lösen). Mit *schwer* hat es wortgeschichtlich trotz aller Ähnlichkeit nichts zu tun. Es bedeutet eigentlich *mit Geschwüren behaftet*, ist dann aber von der Sprachgemeinschaft inhaltlich mit *schwer* verknüpft und zur Ausdrucksverfeinerung verwendet worden: eine schwierige Lage, der schwierigste Streckenabschnitt, Schwierigkeiten aller Art. *Schwer* mit seinen vielen Bedeutungen wurde so etwas „entlastet“. Wenn wir sagen, eine Aufgabe sei *zu schwierig*, so kommt die damit verbundene Mühe etwas stärker zum Ausdruck, als wenn wir sagen, sie sei *zu schwer*.

Es ist übrigens reizvoll nachzuprüfen, wie andere Sprachen die Wortfelder aufteilen (*lourd/difficile*), wie sie Gewichtsangaben ausdrücken und ganz besonders, wie sie dort, wo wir alles *leicht* finden, unterscheiden zwischen *light* und *easy*, *leggero* und *facile*; als deutsche Besonderheiten kämen dann noch *unschwer* und *unschwierig* ins Spiel.

Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb — und stahl einen Amboß.

Paul Stichel

Wortbildung

Albaner und Tibeter

Hier wird nicht politisiert; hier wird nur daran erinnert, daß man früher von *Albanesen* und *Tibetanern* gesprochen hat. Heute haben sich die kurzen Formen durchgesetzt. Dieser Hang zur Kürze ist nichts Neues; man denke an die *Bremer* (nicht *Bremener*) Stadtmusikanten, an die *Norweger*, die *Schaffhaus-er*, die *Sanktgall-er*. Aber nicht jeder Ortsname eignet sich für eine solche Kürzung. Die *Aachener* würden sich dafür bedanken, und die *Lachener* auch. Statt *Hannoverer* sagt man, des Wohlklangs wegen, noch immer *Hannoveraner*. Damit die Herkunftssilbe *-er* dem Sprecher (und dem Hörer) keine Schwierigkeiten bereitet, schieben wir gege-